



Die Gemeinde informiert

Bottmingen im europäischen Naturschutzjahr 1995 – Ausbau des Weiherreservats im Bammertsgraben

Wer in letzter Zeit übers Bruderholz von Bottmingen spaziert ist, dem konnten die regen Aktivitäten im Bereich des Weiherreservats Bammertsgraben nicht entgangen sein: Die beliebte und von vielen Leuten stets gerne aufgesuchte Biotopanlage ist umfassend erweitert worden.

Raumplanung wird realisiert

Im kommunalen Landschaftsplan ist das Ursprungsgebiet dieses Erosionsgrabens – er war an dieser Stelle in den sechziger Jahren eingeebnet worden – als Naturschutzzone eingetragen. Der Plan sieht eine Ergänzung des bestehenden Biotops um rund 25 Aren vor. Nachdem der Landschaftsplan 1993 rechtsgültig geworden war, hat die Gemeinde dieses Areal erworben.

Verlorener Lebensraum zurückgewinnen und gestalten

Dank regelmässiger und umsichtiger Pflege der alten Weiheranlage ist in Bottmingen im Laufe der letzten zwanzig Jahre ein beachtliches Amphibienreservat entstanden. So hat z.B. 1988 eine Zählung die Existenz von über 10 000 (zehntausend!) laichenden Grasfröschen ermittelt. Erdkröten sind ebenso heimisch geworden wie der sehr seltene Kammolch, die Geburtshelferkröte hat sich zeitweise eingefunden, Laubfrosch und Gelbbauchunke sind neu angesiedelt. Im Gegensatz zu dieser positiven Entwicklung stellten sich die engen Platzverhältnisse aber bald als Handicap heraus: Lebensraum und Überwinterungsquartiere, insbesondere für Jungtiere, fehlten.

Hier setzt nun das neue Projekt an. So ist der zugeschüttete Erosionsgraben

wieder ausgehoben und mit einer Reihe von Tümpelwannen versehen worden. Das Aushubmaterial bildet neu nicht nur eine natürliche Schranke zu den angrenzenden Strässchen, sondern bietet mit seinen Böschungen auch Verstecke und Nahrraum für die auswandernden Jungtiere. Mit Steinen und Sand wird für eine Vielfalt von Kleintieren zusätzlicher Lebensraum geschaffen – auch die bei uns ursprünglich heimischen Reptilien (Eidechsen, Blindschleichen) finden dort wieder Unterschlupf, und für heckenbrütende Vögel entstehen neue Nistmöglichkeiten.

Wesentliches Element der Erweiterung ist ein zweiter Grossweiher. Dieser wurde nötig, da die Wasserfläche des bestehenden Weihers zusehends vom Schilfbewuchs eingeengt war. Eine Regulierung dieses Bewuchses ohne gleichzeitige Zerstörung der Lehmwanne war immer schwieriger. Der neue Ersatzweiher wird künftig eine alternierende Weiherpflege ermöglichen: zur Erleichterung der langfristigen Wartung ist seine Sohle mit einer Betonschale abgedichtet worden.

Ein Kind vieler Väter

Das Erweiterungsprojekt ist von der Naturschutzkommission in enger Zusammenarbeit mit der kantonalen Natur- und Landschaftsschutzkommission entwickelt worden. Die Ausführung des Projekts liegt in der Verantwortung eines Arbeitsteams aus der Naturschutzkommission von Bottmingen. Wesentliche Hilfe bei der Ausführung leistete auch der Kanton, der das qualifizierte Personal des Tiefbauamtes (Abteilung Wasserbau) für

das Einbringen der Betonabdichtungen unentgeltlich zur Verfügung stellte. Aber auch die privaten Unternehmen (Aushub/Beton), die herangezogen wurden, sponserten das Projekt mit markanten Rabatten. Sehr bedeutend ist die Mitwirkung des BUWAL, das der Gemeinde anlässlich des europäischen Naturschutzjahres eine finanzielle Unterstützung von mehr als einem Drittel der Gesamtkosten in Aussicht gestellt hat.

Alle, die mithelfen wollen, sind herzlich willkommen

Mit dem Ausbau des Naturschutzreservats Bammertsgraben entsteht in Bottmingen ein Biotop von regionaler Bedeutung. Als eigentliches Zentrumsbiotop gedacht, soll diese Anlage dereinst via verschiedene Wanderachsen (Hecken, gestufte Waldsäume usw.) mit weiteren, zum Teil kleineren Trittsteinbiotopen verbunden werden. Ein solches ist etwa vorgesehen in den Seiglermatten. Nach und nach können auf diese Weise auch in den schwierigen Verhältnissen unserer Tage Lebensräume für bedrohte Arten zurückgewonnen werden.

Projekte dieser Art brauchen die Neugierde und das lebendige Interesse von uns allen! Wenn Sie daher Näheres wissen möchten oder gar in dieser oder jener Form bei der Verwirklichung der längerfristigen Naturschutzziele mitwirken wollen, dann wenden Sie sich bitte ungeniert an die Naturschutzkommission von Bottmingen: Wir helfen gerne und lassen uns auch gerne helfen!

Naturschutzkommission
Bottmingen

Inventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung

Obj.Nr. BL 171

Objekt: Bammertsgraben (Obj.Nrn. BL 171, 172)

Koord: 610.725/262.650

Gemeinde(n): Bottmingen 2808

Höhe: 350 m

Datum/Autor: 20.5.91/BS

Artenspektrum Amphibien:

Triturus alpestris, Bergmolch (4)

Triturus cristatus, Kammolch (4)

Triturus helveticus, Fadenmolch (4)

Alytes obstetricans, Geburtshelferkröte (1)

Bufo bufo, Erdkröte (3)

Hyla arborea, Laubfrosch (1)

Rana esculenta, Wasserfrosch (4)

Rana temporaria, Grasfrosch (4)

Ausdehnung (ha): 0,5

Gewässertyp(en):

Kleinweiher, Tümpel

Bedeutung:

Sehr artenreiches Amphibienbiotop mit Vorkommen des stark gefährdeten Kammolches und Laubfrosches und der gefährdeten Arten Fadenmolch, Erdkröte, Geburtshelferkröte und Wasserfrosch. Sehr grosse Bestände der Molcharten, von Wasserfrosch und Grasfrosch.

Kurzbeschreibung Objekt:

Künstlich geschaffenes Naturschutzgebiet mit einem rund 20x25 m grossen Kleinweiher mit Schilfgürtel und etwas Wasservegetation sowie mit 4 kleineren, betonierten, reich bewachsenen Kleinweihern und Tümpeln von etwa 15-30 m² Grösse. Die bezeichnete Schutzzone A umfasst neben diesem Schutzgebiet die angrenzende Fläche (Gebüsch und Ruderalvegetation oder als Baumschule genutzt) bis zur Strasse im Süden und in einem 10 m-Streifen im Osten.

Umgebung:

Im Norden schliesst Laubmischwald an, im Westen und Süden jenseits der Strasse Landwirtschaftsgebiet, im Osten eine Baumschule.

Massnahmen:

Erhalten des bestehenden Naturschutzgebietes im jetzigen Zustand. Gestalten der angrenzenden Flächen innerhalb der Schutzzone A als Gebüsch- und Ruderalfläche. Zur Sicherung von weiterem günstigem Landlebensraum ist eine Schutzzone B zu schaffen, welche die bezeichnete Fläche im Osten (Baumschule mit einem weiteren Laichgewässer im Norden) und den Wald im Norden des Objektes umfasst. Die Baumschule ist ohne Spritzmitteleinsatz zu betreiben, der Wald ist naturnah zu unterhalten.

Schutzstatus: Kommunales Naturschutzgebiet

Besitzer: Gemeinde Bottmingen (Naturschutzgebiet)

Kopie IANB

FLURNAHME: Bammertsgraben

Objekttyp: Weiherreservat

(Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung seit 1996)

Parzelle: 3690

Einwohnergemeinde Bottmingen

siehe Zonenreglement Landschaft:

Objektnummer 8 (NSI Objekt Nr. H/A8)

Bewertung:

- sehr wertvoll

Bedeutung:

- kommunal

Beschreibung:

- Weiherreservat mit Populationen seltener Amphibienarten
- reicher Bestand an Wasserplanzen

Schutzziele:

- Arrondieren und Erhalten des Reservat.
- Erhalten der Lebensräume für die grösste Kammolchpopulation des Kantons.

Pflege- und Gestaltungsmassnahmen:

- a) Allgemein:
 - Elimination junger Hochstamm-Bäume (Waldbäume)
 - Reduktion der Gebüsche
- b) Grosser Weiher Nord (alt):
 - Schnitt des Schilfes bei Eis (ca. 2/3 jährlich)
 - Schnitt der Weiden
- c) Diverse Laichtümpel:
 - jährlich ein Laichtümpel total ausräumen
- d) Diverse Tümpelwannen:
 - Freihalten vor Vegetation
 - alle 3 Jahre mit Bodenfräse bearbeiten
 - Verhüllen der Betonränder
- e) Grosser Weiher Süd (neu):
 - Grossreinigung gemäss Konzept (alle 4 Jahre)
 - alle Fische entfernen (je nach Bedarf)

Besonderes:

Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung. (siehe GRB vom 24.04.1996).

- a) Kurzbeschreibung Objekt:
 - Künstlich geschaffenes Naturschutzgebiet mit einem rund 20x25m grossen Kleinweiher mit Schilfgürtel und etwas Wasservegetation sowie 4 kleineren, betonierten, reich bewachsenen Kleinweihern und Tümpeln von etwa 15-30m² Grösse. Die bezeichnete Schutzzone A umfasst neben diesem Schutzgebiet die angrenzende Fläche (Gebüsch und Ruderalvegetation oder als Baumschule genutzt) bis zur Strasse im Süden und einem 10m-Streifen im Osten.
- b) Bedeutung:
 - sehr artenreiches Amphibienbiotop mit Vorkommen des stark gefährdeten Kammolches und Laubfrosches und der gefährdeten Arten Fadenmolch, Erdkröte, Geburtshelferkröte und Wasserfrosch. Sehr grosse Bestände der Molcharten von Wasserfrosch und Grasfrosch.

Bau von Korridoren

Ein Kerngebiet, das nicht mit andern Trittsteinbiotopen vernetzt ist, verliert langfristig seine Bedeutung. Inselformationen zeigen dabei eine Tendenz zum Verlust der genetischen Diversität. Auch die intensive Landwirtschaft mit Gemüsekultur, Selbstpflückanlage von Beeren und Gartensträucherulturen (Regio-Baumschule) schafft amphibienfeindliche Kulturen. So war es eine Bestrebung, Korridore zu erstellen, um die Landschaft durchgängig zu machen (vgl. Landschaftsplan) und die Biotope (vgl. Seiglermatten, Kap. 28) zu vernetzen.

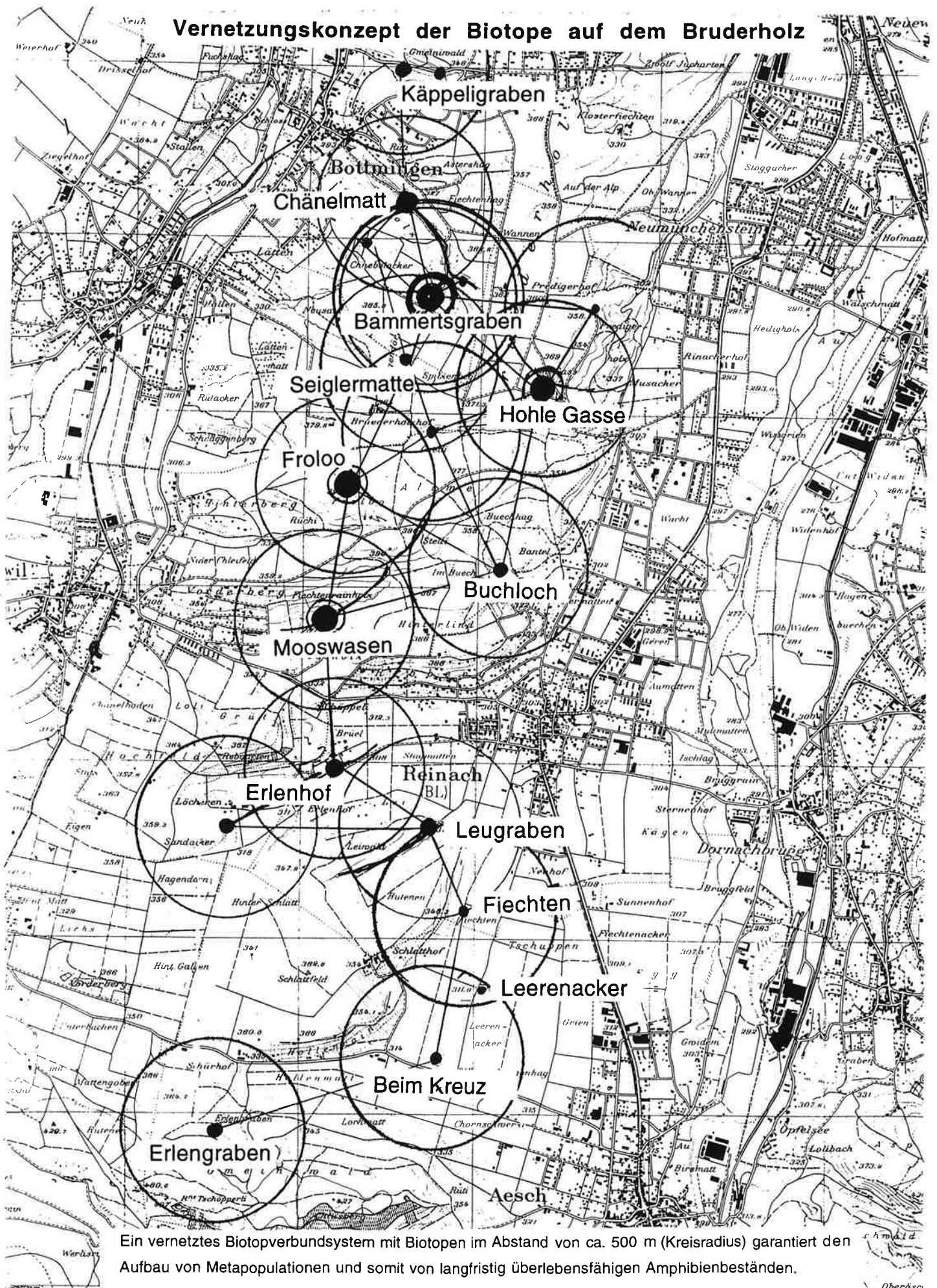
Auf den Parzellen 1704 und 1637 wurden Hecken gepflanzt, die als ökologische Ausgleichsfläche entschädigt werden. Die Betreuung erfolgt durch die Bewirtschafter, die auch die Hecke erstellt haben. Die Bezahlung übernimmt die Gemeinde.

Zudem ist ein Konzept in Bearbeitung, die Waldränder durch Ausholzung zu Waldsäumen aufzuwerten und somit auch in den Dienst des Naturschutzes zu stellen. Leider liess sich ein Korridorprojekt (Planung Hintermann und Weber) auf dem Bruderholz nicht realisieren.

Planung: Vernetzung Bottmingen

Das IANB für den Bammertsgraben kann seine volle Bedeutung nur in Verbindung mit dem Konzept eines vernetzten Biotopverbundsystems erlangen (vgl. Plan: Bruderholz). Erst in dieser Dimension vermögen sich Metapopulationen aufzubauen. So war es ein besonderer Erfolg, als mit dem Bau des Reservates Hohle Gasse in Reinach (Kap. 29) das Konzept vollendet wurde. Da eine spontane Besiedlung (z.B. auch durch den Kammmolch) dieses Gebietes schon im ersten Jahr stattgefunden hat, scheint der Abstand der Biotope eine Vernetzung zu ermöglichen.

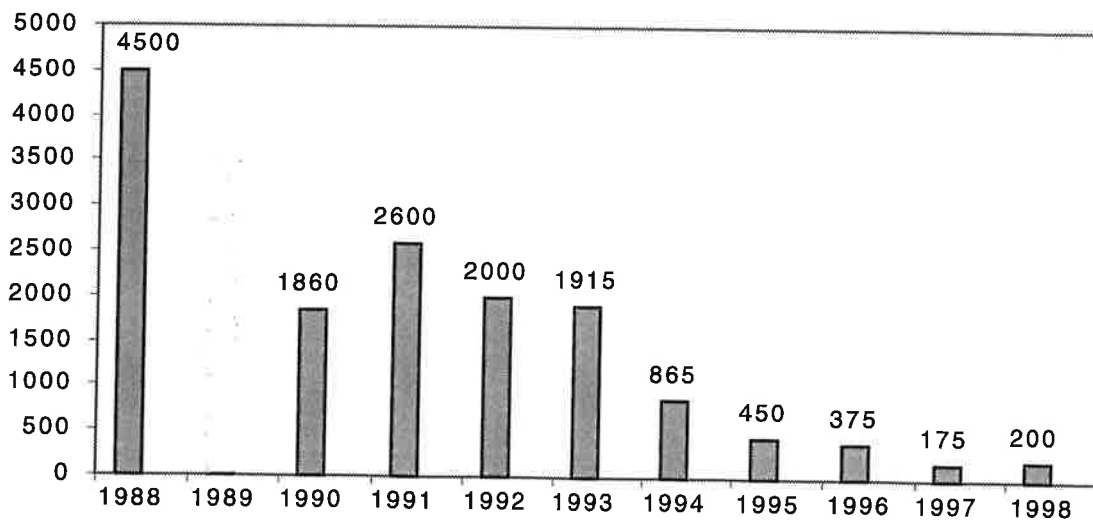
Vernetzungskonzept der Biotope auf dem Bruderholz



12. Bammertsgraben: Bottmingen (1970/1998)¹

Das Schicksal des ehemaligen Erosionsgrabens auf dem Bruderholz ist typisch für ähnliche Strukturen im siedlungsnahen Raum. Die Zuschüttung (bewilligt) mit Siedlungsabfällen war beinahe beendet, als Paul Plattner (Bottmingen) sich engagierte, um wenigstens den untersten Teil für die Natur zu retten. So war der Besitzer Arthur Schweighauser einverstanden, hier einen Weiher entstehen zu lassen. Mit dem Aushub aus dem Bau des Bruderholzspitals wurde 1970 mit einem Raupenbagger eine Wanne aus gelbem Lehm (Lösslehm) eingewalzt. Aus der Aktion entwickelte sich die Naturschutzkommission der Gemeinde Bottmingen mit dem Auftrag, u.a. das Gebiet zu betreuen. Die Wasserversorgung erfolgte über eine Drainageleitung, später wurde auch eine Trinkwasserleitung eingezogen. Die Bepflanzung wurde in Zusammenarbeit mit dem Werkhof Bottmingen (Leitung: H. Sutter) mit Pflanzen aus dem Reservat Eisweiher realisiert (vgl. Abb. S. 100). Die Besiedlung geschah spontan (Grasfrosch, Erdkröte, Geburtshelferkröte, Molche). Einige Wasserfroschlarven (*R. lessonae*) wurden zusätzlich zur Förderung der genetischen Diversität eingesetzt, ebenso einige Laichballen des Grasfrosches (aus dem Leugraben, Reinach). Es erfolgte daraufhin eine rasante Entwicklung der Populationen.

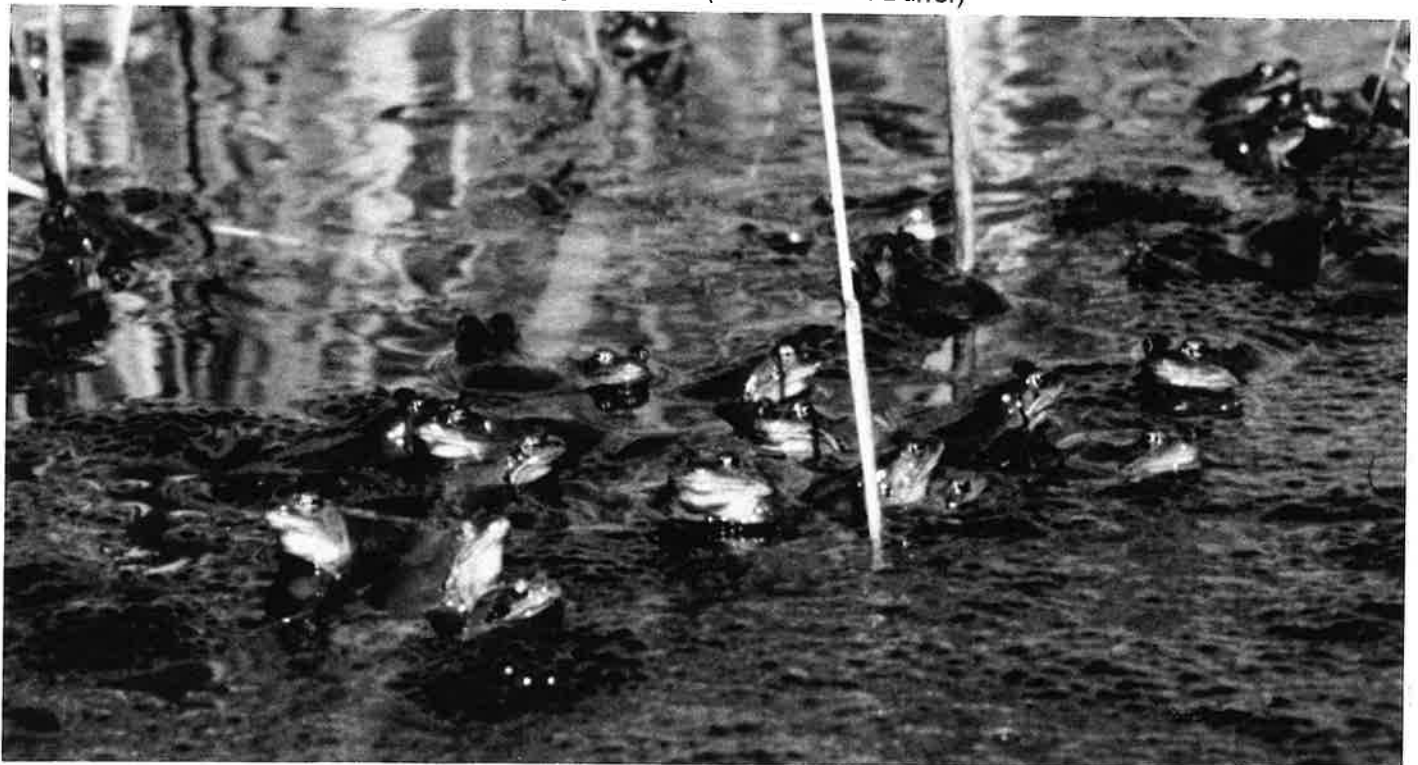
Laichballen des Grasfrosches im Bammertsgraben 1988-1998
(Zahlen U. Tester)



¹ Erste Etappe: 1970, Erweiterung 1998



Der Bammertsgraben bei der offiziellen Einweihung (Okt. 1970). Die nackte Lehmwanne mit der Primärbepflanzung (rechts Storch). Der Weiher wird innerhalb von 17 Jahren zum bedeutendsten Laichplatz des Grasfrosches in der Region (1988: über 10 000 gezählte Tiere am Weiher). Heute ist der ganze Weiher mit Schilf vollständig zugewachsen. (Aufnahme: H. Durrer)



In verschiedenen Publikationen erschienene Aufnahme der extrem grossen Laichpopulation des Grasfrosches (Aufnahme: Alex Labhardt)

Die Diplomarbeit von Lukas Reichen (1989) hatte zum Ziel, die Grasfroschpopulation zu erfassen. Dabei ergab sich das beinahe unglaubliche Resultat von 5564 Weibchen und 6029 Männchen (total 11 593 Tiere). Zweiundvierzig Prozent der Tiere wanderte vom nördlichen Waldgebiet des Erosionsgrabens ein, 31% von der östlich gelegenen Baumschule, 22% vom westlichen Feld. Nur 5% kamen von Süden (offenes Feld). Mit Telemetrie wurde die Abwanderung einzelner Tiere verfolgt, die über die Felder in alle Richtungen (auch nach Süden) bis zum Wald zogen. Die weiterführende Verfolgung der Bestände des Grasfrosches (Tabelle S. 99) zeigt ab 1990 eine stete rasante Abnahme des Bestandes: Rückgang bis auf 200 Laichballen 1998. Mögliche Gründe dafür sind die Veränderung des Biotops durch intensives Pflanzenwachstum (besonders Schilf) wegen der Eutrophierung, ein anaerobes Milieu, die Wasserqualität, die Entwicklung einer grossen Kammolchpopulation (Predatoren) oder die Veränderung der Bewirtschaftung der Umgebung (Pestizideinsatz in den Baumschulen; Intensivkulturen von Erdbeeren: Selbstpflückanlage) oder das Inzuchtphänomen (Aufbau der Population aus relativ wenigen Anfangsindividuen, geringe genetische Diversität). Sicherlich hat sich der zeitweise sehr grosse Fischbestand (ausgesetzte Goldfische mit starker Vermehrung), der wegen des intensiven Pflanzenwachstums nie restlos entfernt werden konnte, negativ ausgewirkt. Eine definitive Beurteilung ist zur Zeit nicht möglich! Doch ist auffällig, wie jährlich die anfangs grossen Zahlen von Kaulquappen schlagartig verschwinden!

Der Verlust der Gelbbauchunke und zeitweise der Geburtshelferkröte war der Anlass, im nördlichen Randgebiet zwei betonierte Laichbecken (1984) anzuschliessen, die (wie danach auch der gesamte Weiher) mit Leitungswasser (Zuleitung von den damaligen Pflanzlandpächtern) gespiesen werden können. Auseinandersetzungen mit dem Landeigentümer führten zum Erwerb (Landabtausch) des Weihergeländes durch die Einwohnergemeinde Bottmingen. Dadurch wurde 1985 im südlichen Bereich eine erste Erweiterung möglich. Durch einen Studenteneinsatz (Studierende der Medizin, 1. Jahreskurs, Uni Basel) konnten wir vier Weiher als Kiesgrubenbiotope betonieren. Dazu wurden mit Sandsteinen der Region Unterschlupfmöglichkeiten gebaut.



Gemeindearbeiter beim Versuch, den Schilf und andere Wasserpflanzen im Lehmweiher zu reduzieren. Schliesslich wurde der Kampf gegen die Verlandung aufgegeben. Leider führte das zum Rückgang der Grasfroschpopulation!
Bammertsgraben 1979 (Photo: P. Bolliger)



Das ganze Gebiet des ehemaligen Bammertsgrabens wurde im Landschaftsplan als Naturschutzzone aufgenommen. Dies führte 1998 zum Erwerb der Parzelle durch die Einwohnergemeinde Bottmingen und zur zweiten Erweiterung mit sechs betonierten Flachweihern (Tümpel) in einer Lehmwanne. Trotz verschiedener Versuche mit ausgelegten Folien und Ausmähen gelang es nicht mehr, den sich im Lehm festgesetzten Schilf, der nun den gesamten unteren Grossweiher dominierte, zu reduzieren. So wurde im südlichen Teil ein zweiter Grossweiher betoniert. Er soll Ersatzlebensraum für den verlandenden, überwachsenen ersten Weiher bieten (Kosten ca. 100 000 CHF; Subvention durch den Kanton). Auf dem Aushubhügel wurde eine Besucherbank erstellt. Ausserdem ist ein Rundgang um das Gebiet möglich, wobei der Rundweg um den Schilfweiher im nördlichen Teil aufgehoben wurde (siehe Übersichtsplan). Die Betonierungsarbeiten (Pumpbeton) wurden von einer Arbeitsgruppe des Kantons (Tiefbauamt, Abteilung Wasserbau; Leitung: Herr Trenkle) in Zusammenarbeit mit dem Werkhof Bottmingen ausgeführt. Konzeption, Planung und Bauleitung wurden (gratis) von Prof. H. Durrer (Institut für Medizinische Biologie, Universität Basel) geleistet. Die Naturschutzkommission (Gemeinderat Hans Fünfschilling und Werkhofchef Hermann Sutter) führte viele der Kleinarbeiten (Nivellierung, Pflanzenbeckenbau etc.) aus. Die Wasserversorgung erfolgt über die Drainageleitung, wobei eine solarbetriebene Pumpe das Wasser zum Weiher hoch bringt.



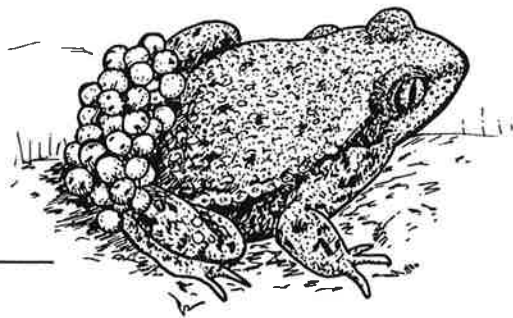
A. Ochsenbein beim Betonieren der beiden Laichbecken im Norden des Schilfweihers.

Die neue Anlage hat sich derart bewährt, dass 1994 (Aufnahme 1992: vgl. IANB) das Gebiet als Kerngebiet ins Inventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung aufgenommen wurde. Obwohl der Besucherdruck gross ist, treten ausser bei Schulklassen, die das Gebiet förmlich überrennen, und bei Hunden, die leider unkontrolliert ihr Bad nehmen, keine Probleme auf. Neu machen Schilder auf den Schutz aufmerksam und bitten um Rücksichtnahme.

Es ist erstaunlich, dass sich trotz der fast permanenten Präsenz von Menschen das Grünfüssige Teichhuhn (zwei Brutpaare mit zwei Bruten pro Jahr), der Teichrohrsänger und die Ringelnatter (regelmässige Beobachtung von Jungtieren) spontan eingestellt und über Jahre behauptet haben. Am 19.11.1999 wurden bei der Herbsträumung im Sandhügel insgesamt 63 Eierschalen (geschlüpft) von 3 Gehegen der Ringelnatter gefunden (Andy Schaeren).

Einzig die Ansiedlungsversuche mit der Kreuzkröte (aufgezogen und ausgesetzt von Dr. D. Grobe, Zoologisches Institut Basel) zeigten keinen Erfolg. Diese Problemart (vagabundierende Pionierart) bedarf eines speziellen Schutzprogramms (vgl. dazu Kap. 22).

In unmittelbarer Nähe des Reservats befindet sich eine Feldscheune von Herrn Paul Düring. Das Dachwasser wird in einem Teich gesammelt, der Boden ist mit Kalksteinbrocken ausgelegt. Hier haben sich in einer grossen Kolonie die Geburtshelferkröten zurückgezogen. Der Bestand scheint jedoch starken Schwankungen unterworfen zu sein.



GEBURTSHELFERKRÖTE *Alytes obstetricans*

- 4–5 cm gross
- Pupille senkrecht (tagsüber schlitzförmig), Iris goldgelb
- Körperfärbung grau, oft mit leicht rötlicher Warzenreihe an den Flanken
- Larven werden zweijährig und bis zu 9 cm lang (einzige Kaulquappe, die bei uns überwintert)

[illegible]

Übersichtsplan des Reservates Bammertsgraben, Bottmingen

Schönenberg

Friedhof

Chänelmatt (vgl. Kap. 18)

Kantonal geschützter Erosionsgraben

Weier: Gärtnerei „Regio Baumschulen“

Parzelle: 1704 Hämisacker und Feldgehölz (Vernetzungskorridor)

Feldscheune: P. Düring mit Kleinbiotop

Naturschutzgebiet: Bammertsgraben (schwarz: Weiher)

Parzelle 1637 Hagedörnli und Feldgehölz (Vernetzung zum Trittsteinbiotop Seiglermatten)

Biotop: Seiglermatten (vgl. Kap. 28)

GEMEINDE REINACH

105

Übersichtsplan des Reservates Bammertsgraben, Bottmingen

Schönenberg

Friedhof

Chänelmatt (vgl. Kap. 18)

Kantonal geschützter Erosionsgraben

Weier: Gärtnerei „Regio Baumschulen“

Parzelle: 1704 Hämisacker und Feldgehölz (Vernetzungskorridor)

Feldscheune: P. Düring mit Kleinbiotop

Naturschutzgebiet: Bammertsgraben (schwarz: Weiher)

Parzelle 1637 Hagedörnli und Feldgehölz (Vernetzung zum Trittsteinbiotop Seiglermatten)

Biotop: Seiglermatten (vgl. Kap. 28)

GEMEINDE REINACH

105

Übersichtsplan des Reservates Bammertsgraben, Bottmingen

Schönenberg

Friedhof

Chänelmatt (vgl. Kap. 18)

Kantonal geschützter Erosionsgraben

Weier: Gärtnerei „Regio Baumschulen“

Parzelle: 1704 Hämisacker und Feldgehölz (Vernetzungskorridor)

Feldscheune: P. Düring mit Kleinbiotop

Naturschutzgebiet: Bammertsgraben (schwarz: Weiher)

Parzelle 1637 Hagedörnli und Feldgehölz (Vernetzung zum Trittsteinbiotop Seiglermatten)

Biotop: Seiglermatten (vgl. Kap. 28)

GEMEINDE REINACH

105

Übersichtsplan des Reservates Bammertsgraben, Bottmingen

Schönenberg

Friedhof

Chänelmatt (vgl. Kap. 18)

Kantonal geschützter Erosionsgraben

Weier: Gärtnerei „Regio Baumschulen“

Parzelle: 1704 Hämisacker und Feldgehölz (Vernetzungskorridor)

Feldscheune: P. Düring mit Kleinbiotop

Naturschutzgebiet: Bammertsgraben (schwarz: Weiher)

Parzelle 1637 Hagedörnli und Feldgehölz (Vernetzung zum Trittsteinbiotop Seiglermatten)

Biotop: Seiglermatten (vgl. Kap. 28)

GEMEINDE REINACH

105

NATURSCHUTZGEBIET: BAMMERTSGRABEN

AMPHIBIENLAICHPLATZ von NATIONALER BEDEUTUNG (IANB)

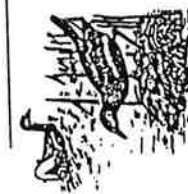
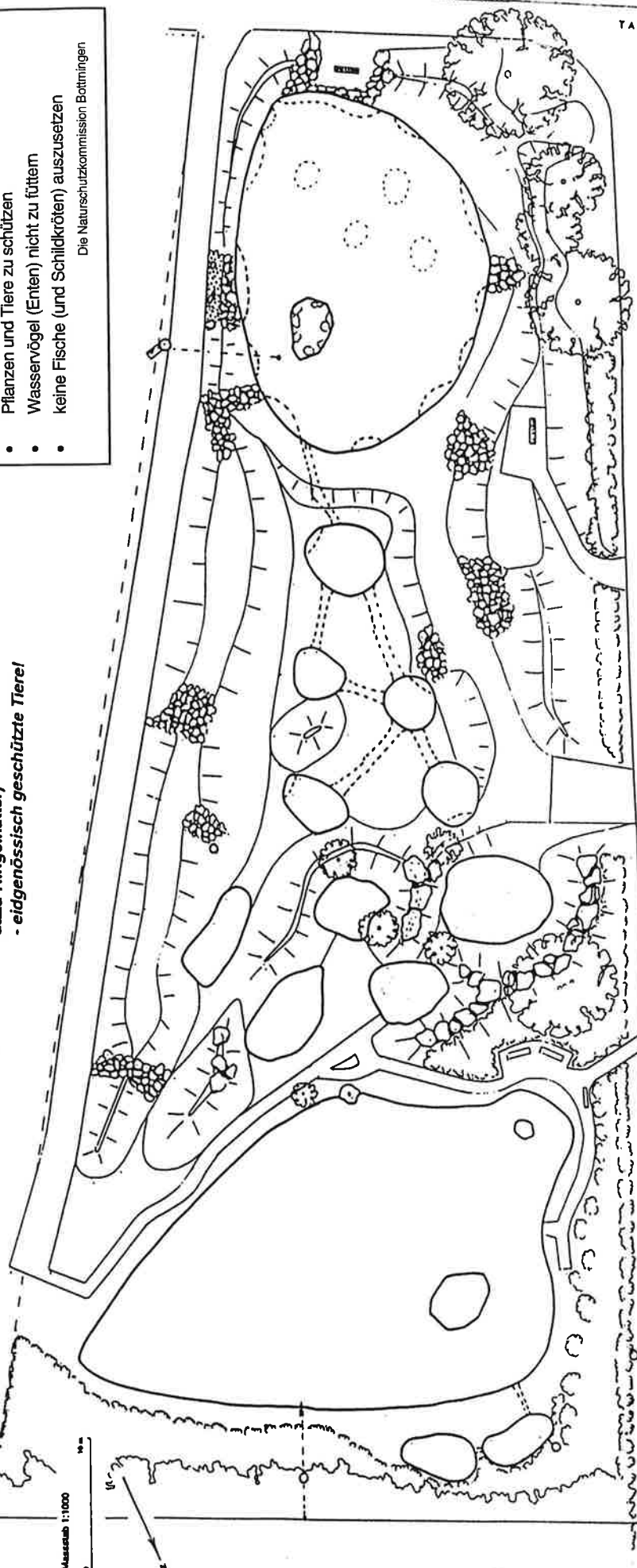
(Grasfrosch, Erdkröte, Unke, Geburtshelferkröte,
Wasserfrösche, Bergmolch, Fadenmolch, Kammmolch;
dazu Ringelnatter)
- *eidgenössisch geschützte Tiere!*

1970 erbaut, 1997 erweitert – Gemeinde Bottmingen

Wir bitten Sie:

- das Gebiet nicht zu betreten
- die Wege nicht zu verlassen
- Pflanzen und Tiere zu schützen
- Wasservögel (Enten) nicht zu füttern
- keine Fische (und Schildkröten) aussetzen

Die Naturschutzkommission Bottmingen



Schliffweiher:
verlandender Gross-
weiher für Wasservögel,
Grasfrosch



Kiesgrubenbiotop:
Kleinweiher als Laichplatz
für Amphibien im Kies

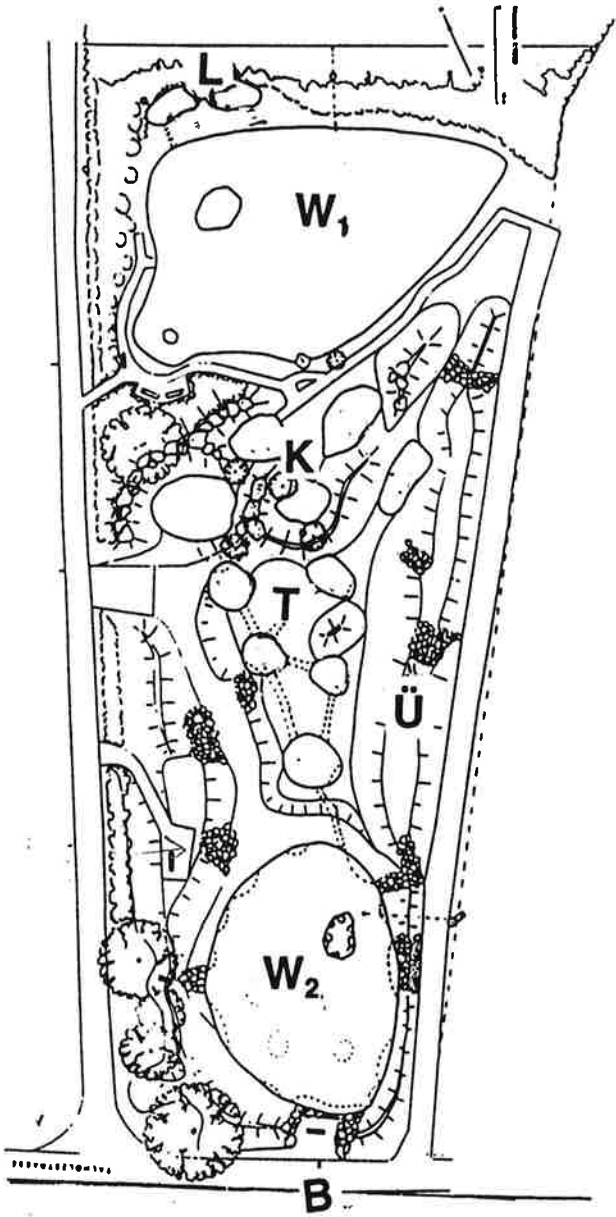


Tümpel im Lehm:
Lebensraum für Unken
in vegetationsarmen
Ruderalflächen



Seerosenweiher:
vegetationsarmes
Laichgewässer für
Wasserrösch,
Wasserinsekten



Name: Bammertsgraben (1970/1995/1998)	
Lage: Bruderholz: Erosionsgraben Chänelbach (West); Koordinaten: 610.725/262.650	
Grösse: 130x50 m: 6500 m ²	
Eigentumsverhältnisse: Arthur Schweighauser, 1981 Erwerb des Schilfweihers; 1984 Kauf der ganzen Parzelle durch Gemeinde Bottmingen	
Datum des Baus: 1970, 1. Erweiterung: 1985, 2. Erweiterung: 1998	
Erbauer: : Paul Plattner, später H. Durrer/H. Sutter/Naturschutzkommission Bottmingen	
Bauweise: gelber Lehm, Erweiterung: Betonschalen	
Kosten, Finanzierung: Gemeinde Bottmingen, Erweiterung mit Subventionen vom Kanton u. Bund	
Betreuung: Naturschutzkommission Bottmingen (Mitarbeit: Werkhof)	
Plan:	Inventar:
	• 2 Grossweiher (Schilfweiher W₁, 400 m²; Seerosenweiher W₂) • 2 Laichbecken (Nord) L • 4 Kiesgrubenbiotope K • 6 Tümpel im Lehm T • Überwinterungsquartiere Ü • Besucherbänke B
	Ziele: IANB (seit 1998), besondere Arten: • Kammmolch, Fadenmolch, Bergmolch • Geburtshelferkröte • Unke • Erdkröte • Grasfrosch (Grosspopulation) • Laubfrosch • Ringelnatter • Grünfüssiges Teichhuhn Kerngebiet im Biotopverbundsystem Bruderholz

Bammertsgraben – neuer Lebensraum



Gemeinderat Jakob Fünfschilling eröffnet die Anlage mit grundsätzlichen Gedanken zum Naturschutz.

a-n. Die Gemeinde Bottmingen setzt im Europäischen Naturschutzjahr mit dem Biotop im Bammertsgraben besonders wertvolle Akzente. Sinngemäss weihte sie die hübsch gestaltete Weiheranlage am Naturschutztag vom vergangenen Samstag ein. Im Restaurant Predigerhof begrüßte Gemeinderat Jakob Fünfschilling, der sich sehr für Naturschutzanliegen engagiert, die eingeladenen Gäste. Er freute sich, diesen Anlass gemeinsam mit Personen zu feiern, die viel zur Verwirklichung beigetragen haben. Dankbar stellte er deshalb in seiner Ansprache fest, dass die neue Weiheranlage im Bammertsgraben das Glück gehabt hat, von den verschiedensten Seiten unterstützt zu werden. Angefangen hat das beim Bund, der via Bundesverwaltung Subventionen für die Finanzierung der Anlage in Aussicht gestellt hat. Auch der Kanton hat das Vorhaben tatkräftig unterstützt. So hat die Abteilung Wasserbau vom kantonalen Tiefbauamt Maschinen und Spezialisten für die Betonierung der Weihersohlen gratis zur Verfügung

gestellt. Gemeinderat Fünfschilling bedankte sich auch bei der Abteilung für Natur- und Landschaftsschutz für die wertvolle Hilfe von Niggi Hufschmid bei der Konzeption der Anlage. Besonderen Dank richtete er an viele private Unternehmen, die zu günstigen Preisen oder sogar gratis Arbeit leisteten und Material zur Verfügung stellten. Zu ihnen gehören die Firma Glanzmann, die Beton AG, Albert Schweighauser als Holzlieferant, die Firma Muchenberger und die Bottminger Gartenbauunternehmen Graf und Zwahlen AG, Bertsch und Stöcklin. Grosse Verdienste erworben haben die Projektleiter Professor Heinz Durrer und der ehemalige Werkhofchef Hermann Sutter, die sich mit Sachwissen und praktischer Erfahrung voll und ganz für «ihr Werk» einsetzten. Der Plan für diesen Weiherausbau ist in der Naturschutzkommission von Bottmingen entstanden, die sich nun über die Verwirklichung freuen durfte.

Von der Abfallgrube zum Naturreservat

Nach einem gemächlichen Spaziergang zur neuen Weiheranlage orientierte Gemeinderat Jakob Fünfschilling an Ort und Stelle über Sinn, Zweck und Entstehungsgeschichte. Das Interesse für den Naturschutz sei in Bottmingen lebendig. Dabei soll das geschützt und bewahrt werden, was für kommende Generationen erhaltenswert sei, damit Kindern ihren eigenen Kindern später noch zeigen können, wie ein Grasfrosch aussieht.

Von Gemeinderat Fünfschilling war zu erfahren, wie das Naturreservat im Bammertsgraben entstanden ist. Es handelt sich um einen bewaldeten Erosionsgraben, der ursprünglich hier seinen Anfang genommen und bis zum Oberdorf geführt hat. Mitte der sechziger Jahre wurde der eine Teil unter kantonalen Naturschutz gestellt. Der obere Teil wurde jedoch als

Abfallgrube für Tiere und Pflanzen

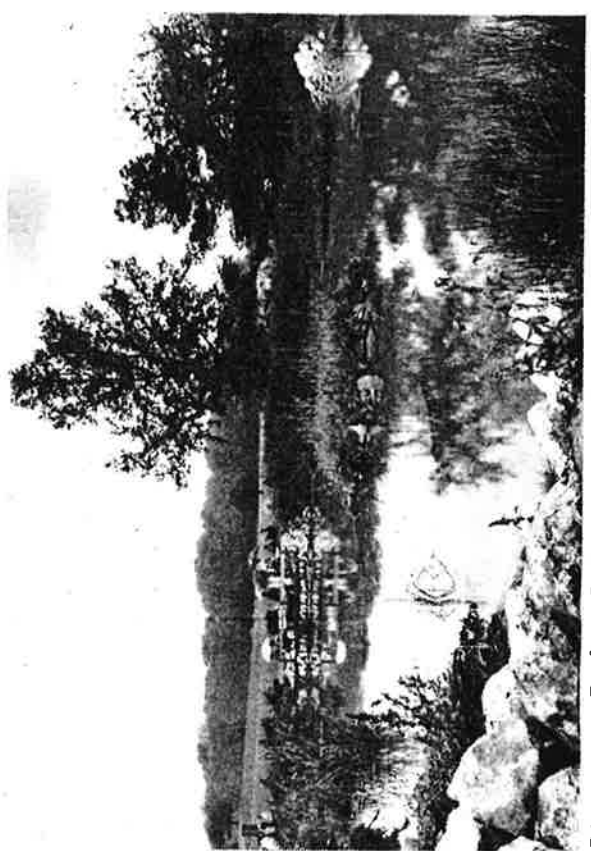
Abfallgrube benützt und konnte damals nicht geschützt werden. Paul Plattner, der heutige Vogelwart, ergriff die Initiative und machte den Vorschlag, auf der inzwischen mit Humus abgedeckten Grube ein Weiherbiotop zu bauen.

Eine neue Entwicklung brachte 1987 die Zustimmung der Gemeindeversammlung zum Zonenplan Landschaft und die Erweiterung der Naturschutzzone. Damit war der Weg frei für den Ausbau der bestehenden Anlage. Dank der Bereitschaft der Erbgemeinschaft Judith Tschirky und Friedrich Schweighauser – der Einweihungstag erinnerte an den 90. Geburtstag von Vater Arthur Schweighauser – konnte das Land erworben werden. Dieter Bauer von der Freilandgärtnerei verzichtete zudem auf seine Pachtrechte.

Als persönliches Anliegen bezeichnete Gemeinderat Fünfschilling die Verbindung der Biotope, damit die Tiere nicht isoliert leben und der genetische

Austausch stattfinden kann. Abschliessend dankte er noch einmal allen für die wertvolle Unterstützung, so auch den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in der Verwaltung und im Werkhof sowie der Kollegin und den Kollegen im Gemeinderat.

Wie wichtig und wertvoll es aus biologischer Sicht ist, die Lebensräume der Tiere und Pflanzen zu erhalten und zu erweitern, war anschliessend von Professor Heinz Durrer zu erfahren. Er erklärte das Konzept der Anlage und die natürlichen Lebensgrundlagen, die mit diesem Biotop und einem Verbundsystem wesentlich gefördert werden. Den Naturschutz bezeichnete er als aktuellen Auftrag, der sich heute zusammen mit den berechtigten Anliegen der Landwirtschaft erfüllen lasse. Professor Durrer zeigte sich über die Vollendung und die nunmehr erfolgte Einweihung der Anlage ebenfalls sehr erfreut. Damit hat Bottmingen einen überaus wertvollen Beitrag zum Naturschutzjahr 1995 geleistet.



Die neue, von Professor Heinz Durrer und Hermann Sutter konzipierte Weiheranlage im Bammertsgraben. Fotos: Silvan Wirz, Thewil



Der 1998 erstellte Betonweiher wird mit Drainagewasser gespiesen, welches mit einer mit Solarstrom angetriebenen Pumpe zugeführt wird (Blick vom Besucherhügel nach Osten, Richtung Gempenstollen).



In kurzer Zeit hat sich eine reiche Vegetation eingestellt (Seerosen, Seekanne, Igelkolben etc.), die jedoch leicht ausgeräumt werden kann. Im Hintergrund Besucherbank. (Aufnahmen 4.10.1999)



Zwischen den beiden Grossweihern sind mehrere flache Tümpel in einer Ruderalvegetation angelegt worden. Sie dienen der Gelbbauchunke und anderen Pionierarten als Laichgebiet. (Aufnahme 4.10.1999)

Trennungsmöglichkeiten, periodisches Ausräumen der Vegetation erhöhen die Artendiversität.